

festgestellt sind. Es gibt viele Geschäftsleute, die in Umbauten Zehntausende hineingesteckt haben, ohne daß eine befriedigende Lösung damit erreicht wurde, denn ob eine Lösung gut oder schlecht ist, vermag nur die Praxis zu erweisen. Oft treten dann noch die Kosten für Änderungen und Reparaturen hinzu. Man staunt unwillkürlich, wie großzügig bisweilen selbst der sonst sparsamste Geschäftsmann mit Baugeldern umgeht. Bedauerlich ist es, daß auch die Frage der Bauberatung noch Lücken aufweist. Vielfach glaubt der Bauherr des Architekten entraten zu können, und in vielen Fällen mangelt es dem Bauausführenden an künstlerischem Verständnis. Ganz abwegig ist es aber, den einzelnen Handwerkern die Ausführung unter der Leitung des Bauherrn selbst zu überlassen. Diese Unterschätzung einer so wichtigen Aufgabe, wie es das Bauen darstellt, muß natürlich zu einem empfindlichen Lehrgeld führen.

Hauptaufgabe ist die Schaffung ausreichender Dekorationsflächen und vor allem deren klare, übersichtliche Anordnung. Dies kann nun mit den verschiedensten Mitteln geschehen. Allgemein ist zu sagen, daß alles Störende, wie Stützen, Sprossen und dergleichen, beseitigt werden muß. Sie behindern die Übersicht und nehmen auch meist dem Laden Licht weg.

Zu den wichtigen Einrichtungen gehören die Sicherheitsmaßnahmen. Namentlich in den letzten Jahren hat die Sicherungsindustrie ganz hervorragende Einrichtungen geschaffen, die dem Einbruchschutz dienen. Der Einbau solcher Anlagen soll aber nicht ästhetisch nachteilig wirken oder gar den Geschäftsbetrieb erschweren.

Eine wesentliche Rolle spielt die zweckmäßige Schaufensterbeleuchtung, die teils direkt, teils indirekt ausgebildet werden kann. Von größter Wichtigkeit ist auch die Beschriftung der Ladenfront. Hiermit kann eine sehr gute Wirkung erzielt, aber auch viel verdorben werden. Endlich gilt es, in dem geschaffenen Rahmen eine wirkungsvolle Auslage zu schaffen.

Die Gestaltung des Geschäftsraumes ist eine Angelegenheit, die restlos aus dem Dienstleistungsgrundsatz hervorgeht. Die Warenordnung und die Warenpflege erfordern entsprechende Einrichtungen. Der organisch, nach verkaufstechnischen Grundsätzen durchgeführte Innenausbau ist eine Angelegenheit, die oft Jahrzehnte an Erfahrungen einschließt und daher ständige Ergänzung des fachlichen Wissens erfordert, bevor man derartige Einrichtungen vornimmt.

Geräumig, hell, freundlich, praktisch, übersichtlich — das sind die Hauptmerkmale des gelungenen Ladeninnern. Wie beklemmend wirkt oft die Schwerfälligkeit wahllos zusammengekaufter Möbel und Ausstattungen! Dabei wird die Enge des Geschäftes optisch noch verstärkt. Der erfahrene Raumbildner wird zunächst eine größtmögliche optische Weiträumigkeit an-

streben. Ist dies möglich? Gewiß! Und darin besteht ja schließlich die Raumkunst, aus den gegebenen Raumgrößen alles herauszuholen, was den Laden für das Auge größer, übersichtlicher und freundlicher machen kann.

Die ideale Lösung ist der Einbau der Schränke, die mit der Schaffung ausreichender und nagelbarer Wandflächen verbunden sein muß. Alles, was sonst noch im Laden benötigt wird, Verkaufs- und Besuchstische usw., muß leicht, praktisch und bequem sein. Nichts wirkt unfreundlicher als schwere, klobige Möbel, die irgendwie einmal als modern galten. Darin unterscheidet sich ja die organische Möblierung von der zusammengetragenen, daß erstere aus den Zweckbesonderheiten des Geschäftes entwickelt ist und demnach auch Jahrzehnte hindurch ihren Zweck erfüllt.

Viel Unfug treibt man noch immer mit unzuweckmäßigen Beleuchtungskörpern. Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen Deckenbeleuchtung und Tischbeleuchtung. In beiden Fällen ist blendungsfreies Licht die erste Voraussetzung. Man wähle nur gute Zweckleuchten, die keine Staubablagerungen begünstigen. Sehr bewährt hat sich die Opalglass-Kugelleuchte, die sich sehr stimmungsvoll in das Raumganze einfügt.

Ein Schmerzenskind ist zumeist immer noch die Werkstatt. Es ist beispiellos, was hier heute noch gesündigt wird. Während die heutige Technik eine Fülle von zweckmäßigen Arbeitsgeräten geschaffen hat, findet man immer noch gänzlich veraltete, beengte Werkstatträume. Die Werkstatt ist die Seele des Geschäftes! Gerade hier muß ein Vorbild entstehen. Der Uhrmacher muß sich zweckmäßiger Arbeitstische, Stühle und Schränke bedienen; der Arbeitsplatz muß hell und übersichtlich sein. Der Zustand der Werkstatt muß immer jenen hohen Grad der Sauberkeit aufweisen, zu welcher der Kunde Vertrauen faßt. Ist diese Aufgabe erfüllt, dann können auch die Wände zwischen der Werkstatt und den Kunden fallen. Es gibt in der Tat keine bessere Werbewirkung als den Einblick in das Schaffen des Handwerkers.

Zusammenfassend ist zu sagen: Gewiß erfordert das gute Fachgeschäft zu seiner Neueinrichtung erhebliche Mittel. Es ist aber möglich, die gediegenste Einrichtung zu schaffen, wenn von vornherein ein fester Plan zugrunde liegt. Nun kann der Uhrmacher Zug um Zug — je nach seinen Geldmitteln — im Laufe einiger Jahre seine Einrichtung vervollkommen. Man sagt, das Geschäft wächst organisch aus seinen inneren Bedürfnissen. Diese Art des Vorwärtsschreitens mag denen vorbehalten bleiben, die klein anfangen müssen. Wem es aber vergönnt ist, ein Geschäft von Grund auf neu einzurichten, der vergesse nie, daß er mit der Einrichtung die Grundlage seines Erfolges legt. Von seiner zielbewußten Arbeit wird es abhängen, ob er sicher dem Erfolg zusteuert.

Vom Reinigen der Taschen- und Armbanduhren

In Nr. 4 dieser Zeitung ist in dem Artikel „Die Reinigung von Taschenuhrbürsten“ auch mein Name genannt worden; ich will deshalb hier einmal grundsätzlich zu der Frage der Reinigung der Uhren Stellung nehmen. Vorab möchte ich feststellen, daß es in einer fortschrittlichen Uhrmacherwerkstatt eine Frage der Reinigung der Bürsten nicht mehr geben sollte.

In meiner Werkstatt werden sämtliche Taschen- und Armbanduhren nach dem Auseinandernehmen in gebrauchtes, aber natürlich noch gut verwendbares Benzin und Toluol, das ich zusammenschütte, gelegt. Die einzelnen Teile werden

mit einer harten Bürste abgebürstet. Die Triebstäbe werden mit einem spitzen Putzholz saubergerieben. Für die Armbanduhrenteile gebrauche ich außer bei den Werkplatten einen Haarpinsel im Federkiel, dessen Preis etwa 5 oder 10 Pfennig beträgt. Dieser Pinsel bleibt in der Benzindose. Seine Anwendung ist auch in dieser Zeitung früher schon empfohlen. U. a. wird er von den Uhrenfabriken in der Schweiz und in der Uhrmacherschule in La Chaux-de-Fonds gebraucht. Dort werden die Uhrteile nach dem Benzinbad in harten, groben und harzfreien Sägespänen getrocknet. Ich ziehe das Trocknen mit einem Lappen vor. Alle Benzinsorten bringen nun